

Sailor Trek TNG: Ein Erinnerungswürdiger Borg

Teil 2 der Sailor Trek Saga

Von ZMistress

Kapitel 1: Die Sailorkriegerinnen schauen mal vorbei

Usagi saß aufgebracht an ihrem Tisch. ‚Manchmal ist das Leben so total unfair!‘ Sie war heute Morgen nicht mal zwei Minuten zu spät gewesen und Frau Haruna verdonnerte sie trotzdem zum Nachsitzen. ‚Vermutlich hat ihr Freund eine Verabredung abgesagt.‘ Sie warf einen ungeduldigen Blick auf die Uhr. Nicht mehr lange und sie würde gehen können. Wenn sie sich beeilte kam sie vielleicht nicht zu ihrer Verabredung mit Mamoru zu spät. Oh, Moment... Sie erinnerte sich plötzlich, dass sich die Kriegerinnen zuerst beim Tempel treffen wollten. Sie schnitt eine Grimasse bei dem Gedanken noch einen von Reis Vorträgen über Pünktlichkeit ertragen zu müssen.

Schließlich, nachdem sie gewartet hatte bis die Zeit wahnsinnig langsam vergangen war, gab ihr Frau Haruna endlich die Erlaubnis zu gehen. ‚Danke, Frau Haruna. Ich werde nicht wieder zu spät kommen, ich versprech’s! Tschau!‘ sagte sie, als sie aus der Tür flitzte. Plötzlich gab es einen Lichtblitz, der von einem leise klingelnden Geräusch begleitet wurde, und Usagi verschwand spurlos.

Frau Haruna stand auf und sah sich um, dann warf sie einen Blick auf den Flur, aber Usagi war nirgends zu sehen. ‚Es ist schließlich passiert,‘ dachte sie. ‚Dieses Mädchen bringt mich so weit, Halluzinationen zu haben.‘

„Huh?“ Usagi sah sich wild in dem Zimmer um. Das war nicht der Schulflur. Um genau zu sein, hatte sie diesen Ort noch nie in ihrem Leben gesehen. Die meisten der Möbel schienen von der Art zu sein, die man in einem typischen Hotelzimmer sehen würde, aber einige der Gegenstände hier drinnen schienen so... fremd.

Die Statue auf dem Tisch zum Beispiel. Sie zeigte zwei ringende Gestalten, aber die Gesichter schienen nicht menschlich zu sein.

Und dann waren da die Waffen, die an der Wand hingen. Zumindest nahm sie an, dass es Waffen waren. Die Klingen waren scharf wie eine Rasierklinge, aber auf eine Art gebogen, wie sie es noch nie bei einem Schwert oder einer anderen Waffe mit einer Klinge gesehen hatte. Sie hatte nie einen aus dem Dunklen Königreich etwas so seltsames benutzen sehen.

Sie schlich eine Weile herum, dann entschied sie sich mit etwas Verspätung, zu überprüfen, ob jemand da war. „Hallo?“ Sie hörte ein zischendes Geräusch hinter sich, dann fühlte sie den Aufprall als sie mit jemandem zusammenstieß. „Oh! Entschuldigung, ich wollte nicht...“ Sie verstummte als sie den Mann richtig ansah, mit

dem sie zusammengestoßen war. Er war hochgewachsen, gut über 1,80m groß, mit sehr dunkler Haut. Er trug eine golden und schwarze Uniform von einer Art, die ihr seltsam bekannt vorkam, mit einer riesigen, schwer aussehenden Metallschärpe. Aber das hatte sie nicht erschreckt.

Es waren diese Wölbungen auf seiner Stirn. Wie bei der Statue.

Er sah sie böse an und schien sich gerade noch so zu beherrschen. „Was machst du hier?“ fragte er mit lauter, tiefer Stimme. „Wie bist du in mein Quartier gekommen?“ „Ähm... ich... äh,“ stammelte sie und fühlte wie Panik langsam in ihr aufstieg. „Wer sind Sie?“ brachte sie schließlich heraus.

„Ich bin Lieutenant Worf. Nun antworte auf meine Frage. Was machst du in meinem Quartier?“

„ICH WEIß ES NICHT!“ schrie Usagi in voller Lautstärke. „WAS IST DAS FÜR EIN ORT?!? ICH WILL NACH HAUSE!! WAAAAAAHHH!!!“

Der klingonische Offizier zuckte sichtbar zusammen als sie ein ohrenbetäubendes Heulen startete. Dann hielt er sich die Ohren zu.

Ami sah sich in dem Raum um. Etwas kam ihr seltsam bekannt an diesem Ort vor, selbst wenn sie keine Ahnung hatte, wie sie hierher gekommen war. Dennoch, der erste Schritt, das herauszufinden, war, ihre gegenwärtige Position zu bestimmen. Wenn sie sich nur erinnern könnte, warum ihr der Raum so bekannt vorkam.

Moment. Sie war schon einmal in diesem Raum gewesen... oder wenigstens in einem sehr ähnlichen. Er erinnerte an die Krankenstation der Enterprise, nur dass er viel fortschrittlicher schien. Sie fand in einem angrenzenden Raum etwas, das wie ein Computerterminal aussah, und setzte sich davor. Sie drückte auf eine Schaltfläche, von der sie hoffte, dass sie es einschalten würde, und wurde belohnt als der Bildschirm sich erhellte, aber die Worte auf dem Display erweckten ihre volle Aufmerksamkeit bevor sie irgend etwas anderes tat.

„USS Enterprise, NCC-1701-D,“ las sie. Sie saß für einen Moment still da und verdaute diese Neuigkeit. „Das muss ein Sternflottenschiff sein, bloß aus einer späteren Zeit als Captain Kirks Enterprise. Aber wie viel später? Computer, wie lautet die aktuelle Sternzeit?“ fragte sie.

„Sternzeit 45237.4,“ kam die Antwort.

Sie bemerkte nebenbei, dass die Stimme des Computers viel angenehmer war, während sie einige schnelle Berechnungen im Kopf durchführte. „Über hundert Jahre später,“ sagte sie. Das erklärte die technologischen Fortschritte, die sie gesehen hatte. „Aber wie bin ich hierher gekommen?“

„Das gleiche wollte ich dich auch fragen,“ kam eine Stimme von der Tür her. Erschrocken blickte Ami auf und sah eine attraktive rothaarige Frau dort stehen. Sie war anscheinend um die vierzig und trug eine blau und schwarze Uniform, ähnlich dem, was Spock und McCoy getragen hatten, aber sie hatte auch noch einen blauen Kittel an. „Ich bin es nicht gewohnt, dass Fremde in meiner Krankenstation herumlaufen. Wer bist du?“

„Es tut mir leid, dass ich so einfach eingedrungen bin,“ entschuldigte Ami sich, „aber ich habe wirklich keine Ahnung wie ich hierher gekommen bin. In dem einen Moment war ich in Tokio, im nächsten war ich hier. Mein Name ist Ami Mizuno.“

„Ich bin Beverly Crusher, leitender medizinischer Offizier,“ antwortete sie. „Mal sehen, ob wir herausfinden können wie du angekommen bist.“

Rei grummelte leise, während sie sich um das heilige Feuer kümmerte. Es war schlimm

genug, dass Usagi zu spät kam, aber inzwischen erwartete sie das schon von ihr. Aber wo waren die anderen? Es sah ihnen gar nicht ähnlich, unpünktlich zu sein oder es sie nicht einmal wissen zu lassen, dass sie später kommen würden. Gerade Ami.

Sie schloss die Augen um zu meditieren und sich zu beruhigen. Einen Augenblick später war die behagliche Hitze des Feuers verschwunden. Sie öffnete ihre Augen und zuckte zusammen. Sie war offensichtlich nicht mehr im Tempel. Überall um sie herum gab es eine Vielzahl von Pflanzen und einen Pfad der zwischen ihnen hin und her führte. Sie war zwar keine Botanikerin, aber einige der Pflanzen kamen ihr wirklich fremd vor. Sie stand auf und begann herumzulaufen, während sie versuchte, einen Hinweis darauf zu bekommen, wo sie sich befand. Sie vermutete sofort, dass sie in einer Art Gebäude war.

Nachdem sie ein bisschen gegangen war, kam sie zu einer Fensterfront. Da sie auf ein paar Antworten hoffte, näherte sie sich und sah hinaus. Statt Antworten fand sie nur mehr Fragen. Draußen sah sie nur Schwärze, in der tausende Sterne sichtbar waren. Und einige davon konnten nur als Lichtstreifen wahrgenommen werden, als ob sie sich mit unglaublich großer Geschwindigkeit bewegte. „Ich bin auf einem Raumschiff,“ hauchte sie.

„Entschuldigung.“ Rei drehte sich zu der Stimme um. Es war eine attraktive Frau, ungefähr dreißig, mit schwarzem Haar von etwa der selben Länge wie Makotos.

Aber ihre Augen...

Ihre Augen hatten keine erkennbare Iris, sondern zeigten nur tiefe Schwärze.

„Mein Name ist Deanna Troi, die Schiffscounselor. Ich spüre große Verwirrung in dir. Stimmt etwas nicht?“

„Das kann man wohl sagen,“ antwortete Rei.

Guinan sah sich unwohl in Zehn-Vorne um. Sie spürte, dass etwas nicht stimmte, etwas, das mit ihm zu tun hatte. Der charakteristische Blitz, den sie nur zu gut kannte, zog ihre Aufmerksamkeit auf eines der riesigen Fenster, wo er das Erscheinen eines hochgewachsenen, braunhaarigen Mädchens anzeigte. Guinan vermutete, dass sie ungefähr so alt wie Wesley Crusher sein mochte.

Natürlich konnten Erscheinungen täuschen wo sie im Spiel waren. Sie betrachtete das Mädchen für einen Moment intensiv. Nein sie war definitiv ein Mensch... aber kein gewöhnlicher Mensch. Da war etwas besonderes an ihr.

Guinan schüttelte den Kopf. Was für ein Spiel wollte dieses durchtriebene Wesen jetzt wieder spielen?

Makoto sah sich verwundert um. Das letzte, an das sie sich erinnerte, war, dass sie auf dem Weg zum Tempel gewesen war. Das nächste, was sie wusste, war, dass sie plötzlich hier war... wo auch immer ‚hier‘ sein mochte. So wie es aussah, war dies eine Art Gesellschaftsraum. Einige der Leute um sie herum warfen ihr seltsame Blicke zu. Anscheinend war ihnen ihre Anwesenheit hier genauso ein Rätsel wie ihr selbst.

Jetzt, da sie darüber nachdachte, kam ihr etwas an ihrer Kleidung seltsam bekannt vor... Offensichtlich Uniformen irgendeiner Art, aber wo hatte sie sie schon einmal gesehen?

Da sie hoffte, einen Hinweis darauf zu bekommen, wo sie sich gerade befand, spähte sie aus dem riesigen Fenster in der Nähe und war erstaunt über den Blick. Sterne, tausende von ihnen überall. Einige zogen mit großer Geschwindigkeit an ihr vorbei.

„Du bist nicht von hier, oder?“

Erschrocken fuhr Makoto herum, bereit für einen Kampf. Die Frau, die still auf sie zu

gekommen war, stellte aber offensichtlich keine Gefahr dar. Sie entspannte sich ein wenig. „Nein. Nein, bin ich nicht. Ich weiß noch nicht einmal wo ‚hier‘ ist.“

Die Frau lächelte und nickte. „Das dachte ich mir. Normalerweise haben die Leute nicht die Angewohnheit aus heiterem Himmel zu erscheinen, nicht mal auf diesem Schiff.“

Makoto sah wieder nach draußen. „Das ist eine Art Sternenschiff, nicht wahr?“

„Ein Raumschiff, aber die Richtung stimmt. Wie heißt du?“

„Makoto. Makoto Kino.“

„Hallo Makoto. Mein Name ist Guinan. Ich kümmere mich um die Bar und sehe nach den Dingen hier. Möchtest du etwas?“

Makoto lachte kurz auf. „Wie wär's mit einer Reise nach Hause?“

Geordi sah von den Diagnoseanzeigen auf. Er hätte schwören können, dass er etwas gehört hatte. Er ging in die Kammer, in der sich der Warp Kern befand, und konnte kaum glauben, was ihm sein Visor zeigte. Dort stand ein junges, blondes Mädchen von ungefähr fünfzehn Jahren. Sie untersuchte einige der Anzeigeschirme des Maschinenraums. „Hey, fass das nicht an!“

Das Mädchen zuckte beim Klang seiner Stimme zusammen und ihre Hand streifte die Kontrollen. Bei dem aufheulenden Alarm eilte Geordi sofort hinüber und brachte das System schnell wieder in Ordnung. Er sah sie durch seinen Visor wütend an. „Wer bist du?“ fragte er. „Und was machst du hier?“

„Mein Name ist Minako Aino.“ Sie sah sich im Maschinenraum um. „Äh... könnten Sie mir sagen wo ‚hier‘ ist? Und wer sind Sie?“

„Ich bin der Cheffingenieur Geordi LaForge. Und du bist im Hauptmaschinenraum.“ Der verwirrte Ausdruck auf ihrem Gesicht vertiefte sich nur. Er versuchte es etwas allgemeiner. „Das Raumschiff Enterprise.“

„Enterprise!“ Sie sah sich wieder um. „Aber das sieht alles viel fortschrittlicher aus als das letzte Mal als ich hier war.“ Um das zu betonen deutete sie auf die Kontrollen.

Dabei war sie ein wenig heftig und sie berührte die Kontrollen wieder. Wie zuvor erklang der Warnalarm und dieses Mal stimmte auch der Computer mit ein. „Warnung: Antimaterie-Eindämmungssysteme versagen. Warp Kernbruch in 30 Sekunden.“

Geordi schob sie unsanft zur Seite und begann hastig an den Kontrollen zu arbeiten. Glücklicherweise waren sie nicht zu sehr verstellt und er konnte alles schnell wieder unter Kontrolle bringen.

Er atmete tief durch und versuchte sich zu beruhigen. Was gerade passiert war, war unmöglich, sagte er sich selbst. Sicherheitssperren sollten versehentliche Berührungen der Kontrollflächen davor bewahren, Systemversagen wie diese zu verursachen.

Trotzdem hatte er gerade miterlebt wie es passierte. Zweimal.

„Tu mir einen Gefallen, OK?“ sagte er zu ihr. „Fass bitte nichts anderes hier an.“

Minako sah ihn wütend an und grummelte leise vor sich hin.

Artemis schlich zum wie es schien tausendsten Mal durch den Raum. Außer der einen Tür schien es keinen Weg hinaus zu geben. Und dieser Weg war anscheinend verschlossen. Es half ihm auch keineswegs dabei sich zu beruhigen, dass die andere Anwesende hier, eine weibliche Katze, ständig miaute und sich an ihm rieb.

Dann traf ihn die Erkenntnis wie eine Tonne Ziegelsteine. „Oh großartig,“ murmelte er. „Hab ich ein Glück.“ Die andere Katze war läufig.

Luna würde ihn umbringen.

Data betrat sein Quartier und war von dem, was er sah, überrascht. Er hatte einige Vorsichtsmaßnahmen dagegen getroffen, dass Spot aus seinem Quartier entkam, sogar mit einem gewissen Maß an Erfolg. Doch trotz seiner Anstrengungen hatte eine andere Katze (anscheinend eine männliche) es geschafft sein Quartier zu betreten. Spot versuchte lebhaft sich mit der anderen Katze zu paaren.

Wenn man ihre gegenwärtige Verfassung bedachte, war das nicht überraschend. Was allerdings überraschend war, war, dass der weiße Kater genauso angestrengt versuchte, Spot zu meiden. Er machte sogar einen ziemlich erstaunlichen Sprung und setzte sich auf Datas Schulter.

„Du solltest nicht in diesem Raum sein, wenn Spot in ihrer gegenwärtigen Verfassung ist.“ Der weiße Kater warf ihm einen nervösen Blick zu, als wolle er sagen ‚Das müssen Sie mir nicht erzählen.‘

Data musterte den Eindringling kritisch. „Es gibt zur Zeit dreiundzwanzig andere Katzen an Bord, elf von ihnen männlich. Ich weiß von keiner, auf die deine Beschreibung passt, und die hier auf der Enterprise ist.“

Als er „Enterprise“ sagte, quollen die Augen der Katze hervor als sei sie verblüfft. Der Androide runzelte die Stirn. Das war ein eindeutiges Anzeichen für eine Intelligenz, die über der von normalen Katzen lag. Natürlich war es möglich, dass dies eine antrainierte Reaktion auf ein akustisches Signal war, aber er hielt das für unwahrscheinlich. Data öffnete seinen Tricorder und untersuchte die fremde Katze sorgfältig. Es schien in jeglicher Hinsicht eine normale Katze zu sein, mit Ausnahme des seltsamen Zeichens auf der Stirn. Ein Halbmondsymbol dessen Spitzen nach oben zeigten. Und der Ausdruck auf dem Gesicht schien fast auf... Intelligenz hinzudeuten. Könnte es auch Empfindungsfähigkeit bedeuten?

Der Androide bedachte dies. Er hatte das Symbol schon einmal in Zusammenhang mit empfindungsfähigen Katzen gesehen. Er griff auf seine interne Datenbank zu und rief Picosekunden später die richtige Datei auf - die Schiffslogbücher der USS Enterprise. Konnte es sein, dass dies eine der zwei Katzen war, auf die man getroffen war? Er setzte sich vor sein Computerterminal. „Computer, Zugriff auf Logbucheinträge der USS Enterprise, NCC-1701. Sternzeit 5046.7. Mit dem Abspielen beginnen, maximale Geschwindigkeit.“

Er stoppte die Aufzeichnung nach ein paar Minuten, dann nahm er Zugriff auf einige geeignetere Einträge. Einige Änderungen an den Kontrollen ließen das Bild erscheinen, das er benötigte. Er untersuchte es genau und verglich es mit der weißen Katze, die er hielt. Weniger als 0,005 Prozent Abweichung.

„Hallo, Artemis. Ich bin Lieutenant Commander Data.“

‚Es wird wieder eine dieser Schichten,‘ dachte Riker. Einige Berichte waren aus verschiedenen Teilen des Schiffes über Leute, die plötzlich auftauchten, gekommen. Bis jetzt waren es alles weibliche Teenager gewesen. Jedenfalls glaubte er, dass Worf gesagt hatte, sein Zusammenstoß sei mit einem Mädchen gewesen. Bei dem Lärm konnte er sich wirklich nicht sicher sein.

Wie dem auch sei, es war Zeit, den Captain auf das Laufende zu bringen. Bis jetzt schienen die Besucher keine Gefahr darzustellen, aber das konnte sich schnell ändern. Er war auf dem Weg zum Bereitschaftsraum als er ein Geräusch hörte, das er im Laufe der Jahre zu hassen begonnen hatte. Das Geräusch einer Q-Teleportation.

Ein junger Mann, Anfang zwanzig, stand nun mitten auf der Brücke. Er sah nicht besonders bedrohlich aus, aber Riker hatte inzwischen gelernt, nicht nach dem

Aussehen zu gehen. Der Preis für diese besondere Lektion wäre beinahe Geordis Leben gewesen. „Sicherheit zur Brücke, Eindringlingsalarm.“ Er machte ein paar Schritte auf den Fremden zu und fragte: „Wer zur Hölle sind Sie?“

Bevor dieser antworten konnte schnellte der Turbolift auf und zwei Sicherheitsleute kamen heraus, die Phaser gezogen. Er hob die Hände als Geste der Verteidigung. „Hey, nur die Ruhe. Ich weiß nicht wie ich hierher gekommen bin, aber ich werde niemandem etwas tun.“

„Ich bin froh, das zu hören,“ antwortete Riker. „Aber ich hoffe, es macht Ihnen nichts aus, wenn wir einige Sicherheitsmaßnahmen treffen, bis wir das bestätigen können. Also, wer sind Sie?“

„Mamoru,“ antwortete er. „Mamoru Chiba. Das mag wie eine dumme Frage klingen, aber... wo bin ich?“

Picard starrte auf seinen Schreibtisch. Die schwarze Katze, die gerade dort aufgetaucht war, starrte zurück. „Also, wie zum Teufel bist du hierher gekommen?“
,Glauben Sie mir, ich wünschte, ich wüsste es,‘ dachte Luna. Sie sah sich im Raum um. Er war gemütlich eingerichtet, aber er wirkte wie ein Büro. Definitiv ein Ort, an dem gearbeitet wurde.

Ein Klingeln kam von der Tür. „Herein,“ sagte Picard.

Riker betrat den Raum, blieb aber stehen als er die Katze sah. „Eine Katze, Sir? Ich glaube nicht, dass die Fische das mögen werden.“

Luna warf ihm einen wütenden Blick zu. ‚Oh bitte!‘

„Das war nicht meine Entscheidung, Nummer Eins,“ antwortete Picard. „Sie ist einfach aus dem Nichts aufgetaucht.“

Riker sah unruhig aus. „Das scheint ja ein normaler Vorgang zu werden. Soeben ist dieser junge Mann bei uns auf der Brücke aufgetaucht.“ Er deutete auf Mamoru, der noch immer bei der Steuerkonsole stand. Zwei Sicherheitsleute standen bei ihm und beobachteten ihn vorsichtig. Luna sprang vom Schreibtisch und rannte zu Mamoru hinüber, der sie aufhob.

„Luna! Was machst du hier? Wie bist du hergekommen?“

„Ich nehme an, genauso wie du,“ flüsterte sie so leise, dass die Wachen sie nicht hören konnten. „Obwohl ich keine Ahnung habe wo ‚hier‘ ist.“

Picard ging zu Mamoru hinüber. „Sie scheint Sie zu kennen, Mr. ...?“

„Chiba. Mamoru Chiba. Das ist Luna.“

„Captain Jean- Luc Picard. Ist sie Ihre Katze?“

„Nein,“ antwortete Mamoru. „Sie gehört meiner Freundin Usagi.“

Picard entschied, es vorerst dabei zu belassen und wandte sich seinem Ersten Offizier zu. „Sie haben angedeutet, dass noch andere Leute aufgetaucht sind, Nummer Eins.“

Riker nickte. „Ja, Sir. Wir haben einige Berichte von anderen, die überall auf dem Schiff aufgetaucht sind, erhalten. Die Krankenstation, das Arboretum, Zehn-Vorne, der Maschinenraum. Und... ich glaube Worf hat jemand in seinem Quartier gemeldet.“
„Glaube?“

Riker zuckte die Schultern. „Am anderen Ende machte etwas einen unglaublich großen Lärm. Ich habe veranlasst, dass sie nach Zehn-Vorne gebracht werden.“

„Klingt wie Usagi,“ sagte Mamoru leise.

Luna seufzte zustimmend, während sie sich auf der Brücke umsah. Da war eine Widmungsplakette rechts neben dem Sichtschirm angebracht, die ihr auffiel. Sie spähte danach und betrachtete sie genauer.

Nein, es konnte nicht sein...

Picard fragte: „Haben wir irgend einen Hinweis wie diese Leute an Bord der...“

„ENTERPRISE!“ schrie Luna.

„Luna!“ sagte Mamoru erschrocken. Picard und Riker starrten die Katze ebenfalls verblüfft an, wenn auch aus anderen Gründen.

„Oh, nicht noch mal,“ sagte Luna viel leiser.